

**Zeitschrift:** Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern  
**Herausgeber:** Archäologisches Seminar der Universität Bern  
**Band:** 15 (1994)

**Artikel:** Der bronzenen Stabdreifuss in der Archäologischen Sammlung der Universität Bern  
**Autor:** Carnes, Jasmin  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-521169>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der bronzene Stabdreifuss in der Archäologischen Sammlung der Universität Bern

Gegenstand dieser Arbeit sind die Fragmente des bronzenen Stabdreifusses Inv. 203 der Archäologischen Sammlung der Universität Bern. Fundort und Fundumstände des Dreifusses sind unbekannt. Er ist zusammen mit sechs bronzenen Anhängern über den Kunsthandel nach Bern gelangt.

## Beschreibung und Rekonstruktion

Für die Beschreibung des Dreifusses wird die Terminologie von H. Matthäus verwendet (Abb. 1)<sup>1</sup>.

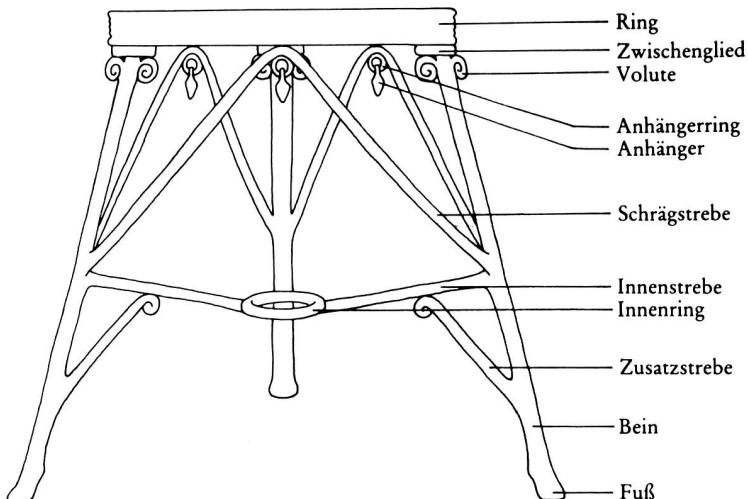


Abb. 1: Benennung der Einzelteile cyprischer Dreifüsse (Nach Matthäus).

---

## Zusätzliche Abkürzungen:

Catling	=	H. W. Catling, Cypriot Bronzework in the Mycenaean World (1964)
Matthäus	=	H. Matthäus, PBF II, 8 (1985)
Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti	=	F. Lo Schiavo – E. Macnamara – L. Vagnetti, BSR 53, 1985, 1-71

<sup>1</sup> Matthäus 299 Abb. 16.

Der Dreifuss besteht aus 12 Einzelteilen (Abb. 2–3, Taf. 1. 2, 1), die aufgrund ihrer Masse und Ausarbeitung sicher zusammengehören. In moderner Zeit ist der Versuch unternommen worden, den Dreifuss zu restaurieren: Die einzelnen Streben sind zum Teil angebohrt, um sie mit einem versteckten Draht zu stützen. Obwohl es Teile gibt, die Bruch an Bruch anpassen, ist der Dreifuss nicht zusammengesetzt worden.

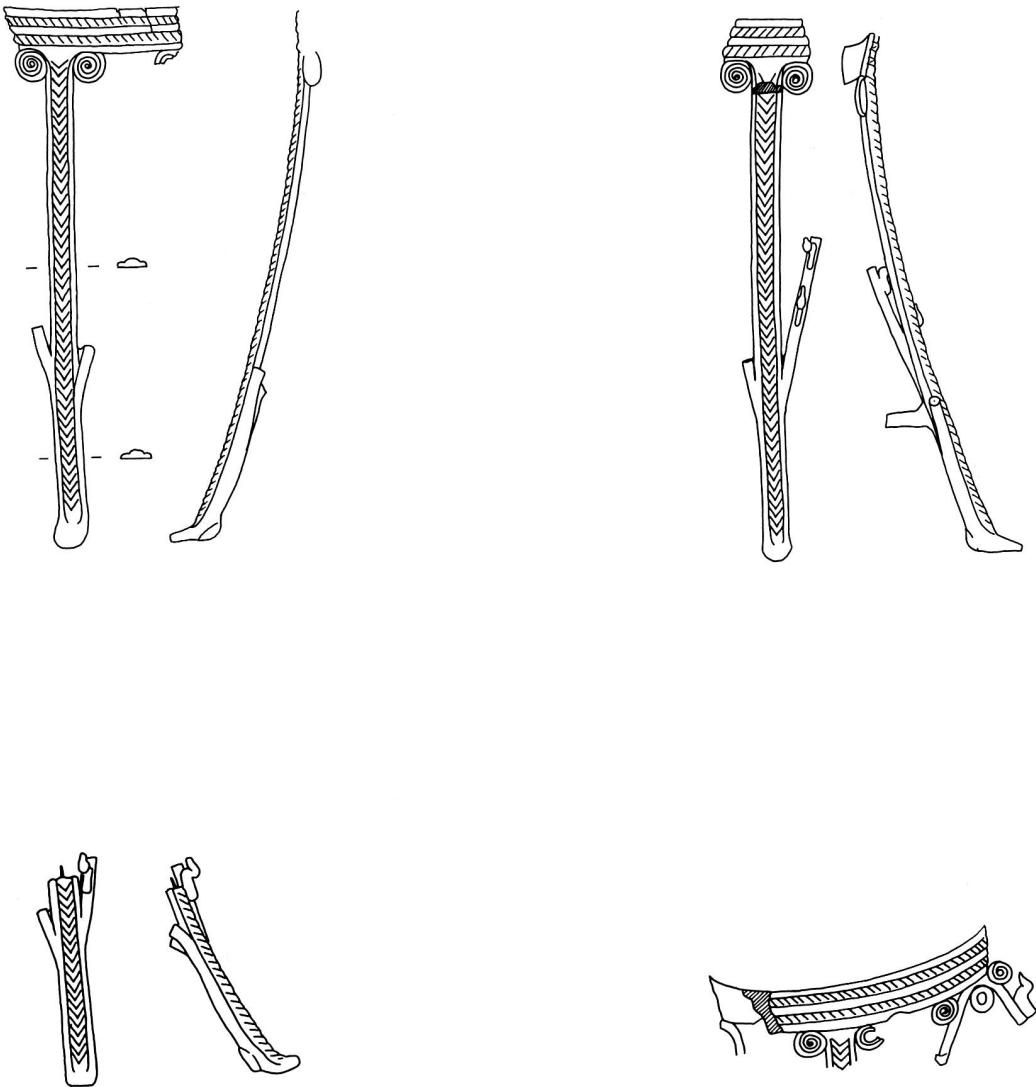


Abb. 2: Zeichnungen der Einzelteile des cyprischen Dreifusses in Bern. Massstab 1:3.

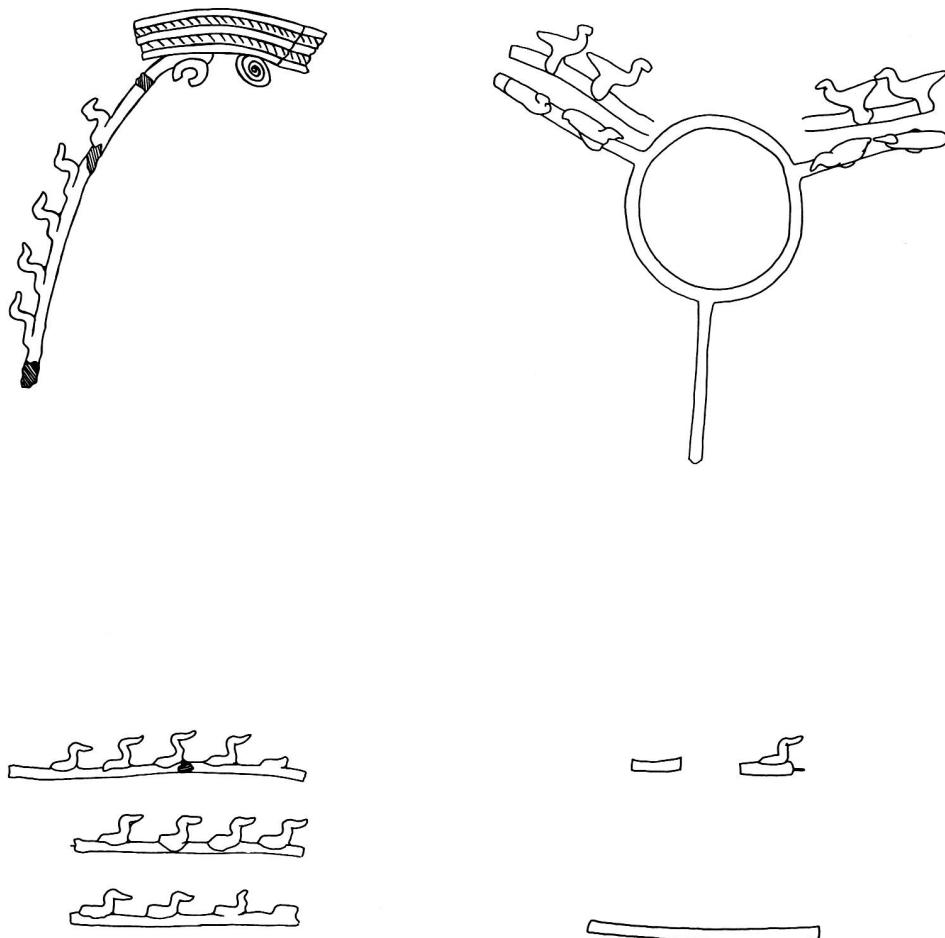


Abb. 3: Zeichnungen der Einzelteile des cyprischen Dreifusses in Bern. Massstab 1:3.

Die meisten Teile des Ringes sind vorhanden. Zwei Beine sind in voller Länge erhalten, das dritte jedoch nur im unteren Teil. Die Schrägstreben und Innenstreben weisen moderne Reparaturstellen auf. Einzelne Schrägstreben fehlen. Da zwei Beine vollständig erhalten sind, wird die Rekonstruktion des Dreifusses wesentlich erleichtert (Abb. 4). Bei der Rekonstruktion ist darauf geachtet worden, dass der Innenring horizontal liegt. Daraus ergibt sich, dass die Beine des Dreifusses nicht vertikal, sondern schräg stehen. Für diese ungewöhnliche Beinstellung sprechen auch die sicher schon in antiker Zeit angelöteten fersenartigen Bronzeklümchen, die sich auf der Innenseite am Fussansatz befinden. Diese bieten dem Dreifuss eine zusätzliche Standfläche. Die Höhe des rekonstruierten Dreifusses beträgt 21 cm und der Ringdurchmesser 13,5 cm.

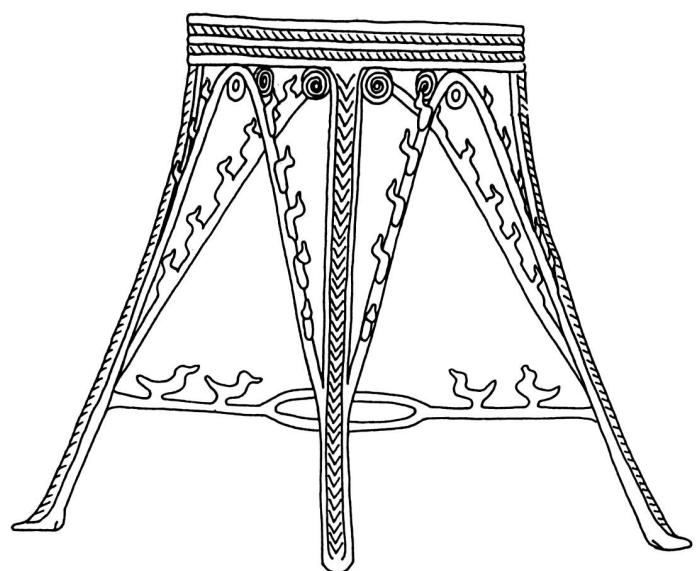
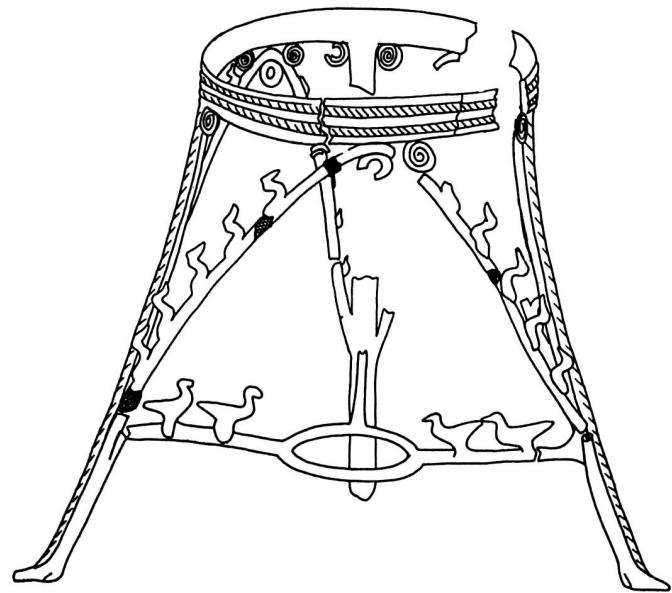


Abb. 4: Rekonstruktion des cyprischen Dreifusses in Bern. Massstab 1:3.

Der Ring besteht aus einem 2 cm hohen Band mit fünf Wülsten. Unverzierte und schräg gekerbt Wülste wechseln sich ab. Vermutlich ist der Ring gegossen und zurechtgebogen worden. Eine antike Nahtstelle ist auf der glatten Innenseite sichtbar. Die Beine sind meines Erachtens gegossen. Sie haben einen D-förmigen Querschnitt und ahmen eine dreistabige Form nach. Der mittlere ‹Stab› ist breiter und über die ganze Länge mit V-Kerbungen verziert. Der untere Teil der Beine ist vom Fuss bis zu den Strebenansätzen verdickt und im Querschnitt rund. Dies erweckt den Eindruck, dass dieser Teil mit einem zusätzlichen Stab zur Verstärkung verlötet wurde. Die Füsse sind nach aussen gehämmert.

Die Beine sind direkt mit dem Ring des Dreifusses verlötet. Die drahtförmigen Voluten an den Beinansätzen sind separat geformt und angelötet worden. Zusätzliche Voluten sind links und rechts neben den Schrägstreben am Ring angelötet. Im Scheitel der Schrägstreben befindet sich ein Anhängerring.

Die Schrägstreben (Dm 0,5 cm) sind mit je fünf aus Draht gebogenen plastischen schwimmenden Enten, die Innenstreben (Dm 0,6 cm) mit je zwei plastischen stehenden Enten verziert.

#### Formale Einordnung

Es handelt sich bei dem Dreifuss in Bern um einen Stabdreifuss. Die Gattung ist in der Literatur ausführlich katalogisiert und diskutiert worden<sup>2</sup>. Während Catling in den Stabdreifüssen eine mykenische Entwicklung sieht, welche von eingewanderten mykenischen Handwerkern ab dem 12. Jahrhundert v. Chr. in Cypern hergestellt wurden<sup>3</sup>, vermutet Matthäus in dieser Dreifussform eine Errungenschaft des einheimischen cyprischen Metallhandwerkes, welche im 13. Jahrhundert v. Chr. ihren Anfang nahm und nach nahöstlichen Vorbildern weiterentwickelt worden ist<sup>4</sup>. Die meisten Stabdreifüsse stammen aus unbekannten oder schlecht datierbaren Fundzusammenhängen. Dies ist der Grund dafür, dass noch keine überzeugende Formentwicklung aufgestellt worden ist<sup>5</sup>.

Diejenigen Stabdreifüsse, welche aus einem geschlossenen und datierbaren Fundkontext stammen (vgl. Tab. 1) zeigen, dass die Form sehr langlebig ist und noch mit geometrischen<sup>6</sup>

---

<sup>2</sup> Catling; Matthäus; T. M. Cross, Bronze Tripods and Related Stands in the Eastern Mediterranean from the Twelfth through the Seventh Centuries B. C. (1974).

<sup>3</sup> Catling 221f.

<sup>4</sup> Matthäus 329.

<sup>5</sup> Catling hat die Stabdreifüsse je nach der Ausarbeitung des Ringes in Dreifüsse mit einfachem Ring, mit zusammengesetztem Ring und mit gegossenem Ring unterteilt. Diese Einteilung ist aber m. E. nicht sehr aussagekräftig. Erstens, weil oft nicht zu beurteilen ist, in welcher Technik der Ring hergestellt wurde und zweitens, weil diese Einteilung keine chronologische Abfolge der Herstellungstechnik darstellt. Die Reihe der datierten Stabdreifüsse zeigt, dass alle drei Techniken nebeneinander bestanden haben.

<sup>6</sup> Grosser Stabdreifuss; Athen, Pnyx; Grabfund; spätgeometrisch: Catling 194 Nr. 6 Taf. 28 a; Matthäus 305 Nr. d Taf. 133, 2 (Athen, Nationalmuseum Inv. 7940). H 45 cm; Ringdm 26 cm.  
Der Ring ist zusammengesetzt. Oben und unten befindet sich ein glatter Rundstab mit einem tordierten Stab. Im Mittelteil sind separate S-Spiralen aneinandergelötet. Die Beine sind über die ganze Länge mit einem Flechtbandmuster verziert und enden in einer Fussplatte. Sie schliessen erst durch ein separates Zwischenglied, das auch die Voluten bildet, an den Ring an. Unterhalb der Innenstreben befinden sich Zusatzstreben. Im Scheitel der Schrägstreben ist ein Anhängerring angebracht.

und protokorinthischen<sup>7</sup> Funden vergesellschaftet sein kann. Die Konstruktionsweise und Verzierungsart der Dreifüsse haben sich in dieser langen Zeitperiode kaum verändert.

Tabelle

Fundort	Museum (Inv. Nr.)	Katalog/Datierung Catalog			Katalog/Datierung Matthäus		
		Kat.	Tafel	Datierung	Kat.	Tafel	Datierung
Pyla. Kokkinokremnos. Siedlung	Nikosia. Cyprus Mus. (1952, VI-9/2)	1	27a, c	1. H. 12. Jh.v.Chr.	688	94,688	SC IIC
Bodrum. Kap Gelidonya Schiffswrack	Bodrum. Mus.(340)	2	27d	1. H. 12. Jh.v.Chr.			
Cyperm	Nikosia. Cyprus Mus.(Met. 309)	3	27b		689	96,689	
Unbekannt	Florenz. Mus.Arch.(82503)	4	27f		692	93,692	
Kourion. Kaloriziki Grab 40:40	Nikosia. Cyprus Mus.(Met. 324)	5	27e	1. H. 11. Jh.v.Chr.	687	92,687; 93,687	Ende SC IIIB
Athen. Pnyx. Grabfund **	Athen. Nationalmus.(7940)	6	28a	8. Jh.v.Chr.	d	133,2	8. Jh.v.Chr.
Enkomi. Grab 15 d. brit. Grabung**?	London. BM (1897/4-1/1534 od. 1571*)	7	28f	12. JH.v.Chr.	678	91,678	
	London. BM (1897/4-1/1571)*						
Kourion. Kaloriziki Grab 40:39	Nikosia. Cyprus. Mus. (Met. 299)	8	28c-e	1. H. 11. Jh.v.Chr.	686	93,686; 94,686	
Enkomi. Foundry Hoard(?)	London. BM (1969/5-15/3)	9		12. Jh.v.Chr.	679	90,679	
Tiryns. Schatzfund **	Athen. Nationalmus. (6225)	10	28b	1. H. 12. Jh.v.Chr.	k	135,1	SH IIIB/C
Kourion. Kaloriziki Grab 39:28	Philadelphia. Univ. Mus. (49-12-1053)	11	29a	CG IA	685	92,685	CGI
Bodrum. Kap Gelidonya Schiffswrack **	Bodrum. Mus. (177 und 178)	12	28g, 36	1. H. 12. Jh.v.Chr.	b	133,1	13./12. Jh.v.Chr.
Beth Shan. Schicht VI	Jerusalem. Israel Museum (34.939)	13	29b	1. H. 12. Jh.v.Chr.	a	132,1	12. Jh.v.Chr.
Unbekannt	Mus. Liverpool (1966-352)	14	29c-e		693	97,693; 98,693	
Cyperm	New York. MMA (74.55684; CC 4704)	15	30a-c		691	95,691; 96,691	
Samos. Heraion	Samos. Mus. (B.964)	16	30d		h		
Enkomi. Grab 58. Britische Grabung	London. BM (1897/4-1/1516)	17	30f	12. Jh.v.Chr.	677	90,677	SC III
Knossos. Grab 3	Iraklion. Mus. (379)	18	30e	Spätprotogeom.	f	134,2	8. Jh.v.Chr.
Fortetsa (bei Knossos). Grab XI	Iraklion. Mus.	19	31a	Frühprotogeom.	e	134,1	
Vrokastro. Karakovilla Grab 2	Iraklion. Mus.	20	31b	Protogeom.	i	136,1	10. Jh.v.Chr.
Enkomi. Vermutl. Foundry Hoard	London. BM (1969/5-15/7)				680	90,680	
Enkomi. Miniature Hoard **	Nikosia. Cyprus Mus.	45	36h		681	90,681	SC IIIB
Enkomi. Brunnen 212:11 **	Nikosia. Cyprus Mus.				682	90,682	SC IIC
Koukilia. Skales Grab 49:11	Nikosia. Cyprus Mus.				683	91,683	CGI
Koukilia. Skales Grab 58:31	Nikosia. Cyprus Mus.				684	92,684	CGI
Cyperm	Nikosia. Cyprus Mus. (1970, VI-1/1)				690	97,690	
Anthodon (Bötien). Hortfund	Evtl. Athen. Nationalmus.	43		12. Jh.v.Chr.	c		SH IIIB/C
Palaikastro. Heiligtum d. Zeus Diktaios	Iraklion. Mus.				g	134,3	
Thera. Sellada. Grabfund **	Evtl. Mus. Thera				i	134,4	ca. 700 v.Chr.
Thera. Sellada Nekr. Scheiterhaufen					j	134,5	
Amnisos. Heiligtum d. Zeus Thenatas***	Iraklion. Mus. (2324/2325)			10.-8. Jh.v.Chr.			
* Stück wurde zweimal inventarisiert.							
** In dieser Arbeit beschrieben							
***J. Schäfer, Amnisos (1992) Taf. 75,1							

Da die Mehrzahl der Stabdreifüsse cyprischer Herkunft aus dem 12. und 11. Jahrhundert v. Chr. stammt, fasst man die Gattung cyprischer Dreifussständner in der Literatur auch unter dem Namen Late Cypriot III-Dreifüsse zusammen. Die Phase Late Cypriot III wird von 1200– 1050 v. Chr. datiert<sup>8</sup>. Schon im 13. und 12. Jahrhundert v. Chr. ist ein Export von Stabdreifüssen aus Cypern in die Ägäis feststellbar. Früheste Beispiele dafür sind der

<sup>7</sup> Stabdreifuss; Thera, Sellada; Grabfund: Matthäus 305 Nr. i Taf. 134, 4 (vermutlich Museum Thera). Keine Massangaben.

Der Ring ist gegossen. Der obere Abschluss wird durch eine Wulst, die nach aussen abgebogen ist und der untere durch eine einfache Wulst gebildet. Der mittlere Fries ist durch ein Muster von gegenständigen konzentrischen Halbkreisen verziert, welche durch eine glatte Wulst in der Mitte getrennt werden. Die Beine sind dreistabig, wobei die beiden seitlichen Stäbe am oberen Abschluss in den Voluten enden. Die Füsse sind flach abgehämmert und als gespaltene Hupe geformt. Die Beine schliessen mit einem Zwischenglied am Ring an. Grosser Innenring. Im Scheitel der Schrägstrebhen befindet sich ein Anhängerring.  
In demselben Grab fand sich protokorinthische Keramik.

<sup>8</sup> Die in dieser Arbeit verwendete Chronologie beruht auf Matthäus 11 Abb. 1.

Dreifuss aus Tiryns<sup>9</sup> und die Dreifussfragmente aus dem Schiffswrack von Kap Gelidonya bei Bodrum<sup>10</sup>.

Interessant für die Frage, ob die Stabdreifüsse, die von Fundorten ausserhalb Cyperns stammen, als lokale Produktion oder als cyprischer Export anzusehen sind, sind charakteristische lokale Formausprägungen: so hebt sich bei den Stabdreifüssen aus Griechenland eine Gruppe mit breiten gegossenen Beinen, welche am Fussansatz stark verengt sind und in einer Fussplatte enden, ab. Diese typische Beinform zeigt sich bei keinem Beispiel aus Cypern, so dass angenommen werden kann, dass diese Dreifüsse lokal nach cyprischen Vorbildern hergestellt wurden.

Der Dreifuss in Bern entspricht in der Grundform den Late Cypriot III-Stabdreifüssen. Vergleichbare Dreifüsse cyprischer Herkunft sind:

- ein stark ergänzter Dreifuss aus Enkomi, vermutlich aus Grab 15 der britischen Untersuchungen<sup>11</sup>,
- ein Ringfragment aus Enkomi, Brunnen 212:22<sup>12</sup>,
- ein Bein- oder Ringfragment aus Enkomi, vermutlich ‚Miniature Hoard‘<sup>13</sup>.

Aufgrund von Konstruktionsmerkmalen (vgl. unten) und der Verzierung mit den plastischen Vogelfiguren kann angenommen werden, dass der Berner Dreifuss aus Italien stammt.

<sup>9</sup> Grosser Stabdreifuss; Tiryns, Schatzfund: Catling 195 Nr. 10, Taf. 28 b; Matthäus 305f. Nr. k Taf. 135, 1 (Athen, Nationalmuseum Inv. 6225). H 34 cm; Ringdm 19 cm.

Der Ring wird durch zwei Rundstäbe gebildet, welche durch einen tordierten Stab getrennt sind. Die Beine wirken dreistabig, wobei der mittlere Stab ebenfalls tordiert und die seitlichen Stäbe glatt sind. Die Beine enden in einer Fussplatte. Sie sind vom Ring durch ein Zwischenglied getrennt, das auch die beidseitigen Voluten bildet. Auf den Beinen, auf der Höhe des Ansatzes zu den Schrägstreben, befindet sich ein plastischer Stierkopf. Im Scheitel der Schrägstreben sind Anhängerringe, an welchen ein kelchförmiger Anhänger hängt. Zwischen den Voluten und dem Ringansatz der Schrägstreben gibt es zusätzliche Anhängerringe, an denen Vogelfiguren mit ausgebreiteten Flügeln angebracht sind.

<sup>10</sup> Drei Fragmente von Stabdreifüssen; Kap Gelidonya, Schiffswrack: Catling 196 Nr. 12 Taf. 28 und 211 Nr. 44 Taf. 36 j; Matthäus 304 Nr. b Taf. 133, 1 (Bodrum, Museum).

1. Ringfragment. H 4 cm; L 3, 6 cm.

Gegossener Ring. Abwechselnd glatte und schräg gekerbte Wülste.

2. Beinfragment. H 3, 5 cm; B 3, 5 cm.

Flaches Bein, in der Mitte mit V-Kerbungen; das Zwischenglied bildet auch die Voluten.

3. Beinfragment. L 5 cm.

Flaches Bein, in der Mitte mit V-Kerbungen.

<sup>11</sup> Catling 194 Nr. 7 Taf. 28 f; Matthäus 101 Nr. 678 Taf. 91, 678 (London, British Museum Inv. 1897/4-1/1534 bzw. 1897/4-1/1571). H 39, 5–40, 5 cm; Ringdm 27–28 cm.

Der Ring ist gegossen und schliesst oben und unten mit einem Rundstab ab, der möglicherweise angelötet ist. Der Mittelteil des Rings besteht aus waagrechten Wülsten mit antithetischen Schrägkerbungen, welche durch eine glatte Wulst getrennt werden. Die Beine sind dreistabig, wobei die beiden äusseren Stäbe oben in den Voluten enden. Der mittlere Stab schliesst direkt an den Ring an. Die Füsse sind nicht mehr vorhanden. Die Beine sind unterhalb der Innenstreben auf der Innenseite verstärkt. Im Scheitel der Schrägstreben sind je zwei Anhängerringe nebeneinander angebracht. An einem Anhängerring ist ein knospenförmiger Anhänger befestigt.

<sup>12</sup> Matthäus 301 Nr. 682 Taf. 90, 682 (Nicosia, Cyprus Museum). H 4, 2 cm; L 3, 9 cm.

Das Ringstück, das oben und unten mit einem Rundstab eingefasst ist, besteht im Mittelteil aus waagrechten Wülsten, die abwechselungsweise glatt oder schräg gekerbt sind. Die Innenseite des Ringes ist glatt.

<sup>13</sup> Catling 211 Nr. 45 Taf. 36, h; Matthäus 301 Nr. 681 Taf. 90, 681 (Nicosia, Cyprus Museum). L 12 cm.

Das Fragment wirkt dreistabig. Die seitlichen Stäbe sind glatt, der mittlere Stab ist antithetisch schräg gekerbt. Die Innenseite ist glatt.

Unklar ist, ob es sich um einen cyprischen Export nach Italien oder um ein in Italien entstandenes Stück handelt.

F.-W. von Hase zeigt in seinem Artikel über orientalisch-ägäische Einflüsse in der Bronzezeit<sup>14</sup>, dass ägäische Importe im zentralen Mittelmeergebiet bereits in späthelladischer Zeit stattgefunden haben und dass ein von Cypern ausgehender Einfluss auf das spätbronzezeitliche Italien sehr bedeutend war. Ab der Stufe SH III B/C (ca. 1300–1050 v. Chr.) ist dieser Einfluss sehr stark in Sardinien nachweisbar<sup>15</sup>. Lo Schiavo, Macnamara und Vagnetti konnten in ihrer Arbeit über cyprische Importe in Italien<sup>16</sup> neben italischen oder sardischen Imitationen cyprischer Stabdreifüsse auch importierte Late Cypriot III-Dreifussständer in Italien und Sardinien identifizieren.

Die Dreifussfragmente aus dem Depotfund von Piediluco<sup>17</sup>-Contigliano<sup>18</sup>, welche wahrscheinlich zu demselben Dreifuss gehören, gleichen sowohl bezüglich der Konstruktion und Ausarbeitung des Ringes und der Beine als auch wegen der Verzierung mit Vogelfiguren dem Berner Dreifuss. Auch der Dreifuss aus Oristano<sup>19</sup>, der von Lo Schiavo, Macnamara und Vagnetti ebenfalls als cyprisches Importstück bezeichnet wird<sup>20</sup>, ist mit Vogelfiguren verziert. Der Dreifuss in der Privatsammlung von G. Ortiz in Genf gleicht hinsichtlich der Konstruktion und Verzierungsweise dem Berner Dreifuss fast bis ins Detail<sup>21</sup>.

---

<sup>14</sup> F.-W. von Hase, in: Orientalisch-griechische Einflüsse in der europäischen Bronzezeit. Ergebnisse eines Kolloquiums (1990) 80–108.

<sup>15</sup> Ebenda 97.

<sup>16</sup> Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti.

<sup>17</sup> Ringfragment; Piediluco; Depotfund: Matthäus 306 Nr. p Taf. 136, 3; Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 37 Abb. 14, 5; 40f. Nr. 2 Taf. 2 b (Perugia, Mus. Arch. Naz.). Keine Massangaben.  
Der Ring ist oben und unten mit einem glatten Stab eingefasst. Im Mittelteil des Ringes sind vier horizontale Wülste mit antithetischen Schrägkerbungen. Die Innenseite ist glatt. Das Bein ist ein einfacher, im Querschnitt D-förmiger Stab, der direkt an den Ring anschliesst. Bei den Voluten ist unklar, ob sie mit dem Bein gegossen oder separat angelötet sind. Auf dem Bein, unterhalb den Voluten hat sich eine Figur befunden, welche aber nur am Ansatz sichtbar ist.

<sup>18</sup> Ringfragment; Contigliano; Depotfund, 10./9. Jh. v. Chr.: Matthäus 306 Nr. n Taf. 136, 2; Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 37 Abb. 14, 4; 40f. Nr. 2 Taf. 2 c (Perugia, Mus. Arch. Naz.).  
Ringbreite 5, 9 cm.  
Der Ring ist oben und unten von einem glatten Stab eingefasst. Im Mittelteil des Ringes sind drei horizontale Wülste mit antithetischen Schrägkerbungen. Die Innenseite ist glatt. Das Bein ist ein einfacher, im Querschnitt D-förmiger Stab, der direkt an den Ring anschliesst. Bei den Voluten ist nicht sicher, ob sie mit dem Bein mitgegossen oder separat angelötet sind. Auf dem Bein, unterhalb den Voluten, befindet sich eine plastische Figur eines Wasservogels.

<sup>19</sup> Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 36ff. Nr. 1 Abb. 14, 1 A-D; 14, 2 Taf. 2 a (Privatsammlung in Oristano, Sardinien). H ca. 12, 7 cm; Ringdm 12–13 cm.  
Der Ring ist zusammengesetzt. Oben und unten ist ein Rundstab, dazwischen ein Zickzackband. Die Beine sind einstabisig, aber durch die Einkerbungen am Rand wirken sie dreistabisig. Die Voluten sind aus dem Bein geformt. Die Beine schliessen direkt am Ring an und sind im unteren Teil auf der Innenseite verstärkt. Die Füsse sind gehämmert. Im Scheitel der Schrägstreben sind grosse Anhängerringe. Auf der Ansatzstelle der Innenstreben zum Innenring befinden sich plastische Vogelfiguren.

<sup>20</sup> Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 36ff.

<sup>21</sup> L'art des peuples italiques (1993) 379 Nr. 251. Herkunft unbekannt. H 14, 4–14, 7 cm.  
Der Ring ist oben und unten durch eine glatte Wulst eingefasst. Der Mittelteil des Ringes besteht aus zwei Wülsten, welche schräg gekerbt sind. Die Innenseite des Ringes ist glatt. Die Beine scheinen dreistabisig zu sein. Die seitlichen Stäbe sind glatt, der mittlere Stab ist breiter und weist

Die häufige Verwendung der Wasservögel für die Verzierung von Stabdreifüssen cypri-scher Grundform im westlichen Mittelmeergebiet ist auffällig. Die Stabdreifüsse cypri-scher Herkunft kennen keine solche Verzierung<sup>22</sup>. Zudem gibt es bei diesen Beispielen aus Italien und Sardinien Übereinstimmungen in der Konstruktion:

- die Beine schliessen alle direkt, ohne Zwischenglied am Ring an,
- die Beine sind im Querschnitt D-förmig und im unteren Teil verstärkt,
- die Voluten sind separat geformt und angesetzt.

Aus diesen Gründen ist meines Erachtens nicht erwiesen, wie Lo Schiavo, Macnamara und Vagnetti es vermuten, dass alle diese Beispiele als Late Cypriot III-Importe anzusehen sind. Es ist auch möglich, dass diese Dreifüsse von ausgewanderten cyprischen Handwerkern in Sardinien oder Italien selbst hergestellt wurden.

### Datierung

Lo Schiavo, Macnamara und Vagnetti zeigen in ihrem Artikel, dass anzunehmen ist, dass die Late Cypriot III-Tradition über mehrere Jahrhunderte in Sardinien und Mittelitalien überlebt hat und imitiert worden ist<sup>23</sup>. Nachweise von Late Cypriot III-Formen gibt es bis in die italische Eisenzeit. Der kleine Miniaturdreifuss aus dem Grab 10 von Bologna Romagnoli<sup>24</sup> ist ein Beispiel dafür. Er wird von O.-H. Frey in die erste Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. datiert<sup>25</sup> und gleicht nur noch entfernt den Late Cypriot III-Stabdrei-füssen. Sowohl der Innenring als auch die Schrägstreben sind nicht mehr vorhanden. Es gibt auch keine Volutenverzierung mehr.

Ab der zweiten Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. entwickelt sich im mittel- und oberitalischen Raum die Form der gehämmerten Dreifüsse, die auf die Grundform der Late Cypriot III-Stabdreifüsse zurückzuführen, aber sicher als lokale Produkte anzusehen sind. Deshalb handelt es sich beim Miniaturdreifuss aus Bologna sicher um einen Import, der als Erbstück in das Grab gelangt ist. Nach Lo Schiavo, Macnamara und Vagnetti stammt er aus Sar-dinien<sup>26</sup>, da er dem Dreifuss aus Santadi<sup>27</sup> gleicht.

---

über die ganze Länge V-Kerbungen auf. Die Füsse sind gehämmert. Die Beine schliessen ohne Zwischenglied direkt an den Ring an. Die Voluten sind separat angelötet. Im Scheitel der Schrägstreben ist ein Anhängerring, an dem eine Vogelfigur mit ausgebreiteten Flügeln hängt. Auf den Ansatzstellen der Innenstreben zum Innenring sitzt eine Vogelfigur.

<sup>22</sup> Der einzige bekannte Stabdreifuss ausserhalb Italiens und Sardiniens, der auch mit Vögeln ver-ziert ist (in Form von Anhängern), ist der o. Anm. 9 erwähnte Dreifuss aus Tiryns.

<sup>23</sup> Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 50.

<sup>24</sup> Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 45 Nr. 2 Taf. 3 b (Bologna, Museo Civico Archeologico). Der Ring ist ein einfacher unverzielter Stab. Die Beine bestehen aus einem einfachen Rundstab und sind gegen unten nach aussen abgebogen. Sie schliessen direkt am Ring an. Zwischen jedem Bein sind je zwei Anhängerringe mit Knospenanhängern direkt am Ring angelötet. Die Füsse deuten Tierhufe an.

<sup>25</sup> O.-H. Frey, Die Entstehung der Situlenkunst, RGF 31 (1969) 39.

<sup>26</sup> Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 45.

<sup>27</sup> Lo Schiavo – Macnamara – Vagnetti 42f. Abb. 15, 1 Taf. 3 a (Museum Cagliari). H 13–13, 5 cm; Ringdm 5, 4 cm.  
Der Ring ist sehr breit. Er endet oben mit einem breiteren Rundstab, an den zwei schmale glatte Wülste anschliessen. Darauf folgt ein Zackenband, welches unten durch zwei glatte Wülste abgeschlossen wird. Darunter folgen je zwei Wülste mit antithetischen Schrägkerbungen, welche durch ein Band von einzelnen angelöteten Voluten getrennt sind. Der Ring schliesst mit zwei

Im Gegensatz zum Miniaturdreifuss aus Bologna steht der Stabdreifuss in Bern jedoch noch eng in der Tradition der Late Cypriot III-Stabdreifüsse. Deshalb ist er meines Erachtens ins 12./11. Jahrhundert v. Chr. zu datieren.

Für die Herkunft des Berner Dreifusses kommen folgende Möglichkeiten in Betracht: entweder ist er ein cyprisches Exportstück nach Italien oder Sardinien aus dem 12./11. Jahrhundert v. Chr. oder ein von cyprischen Handwerkern in Sardinien oder Italien hergestelltes Exemplar, welches in einer Zeit entstand, in der diese Handwerker noch eng mit der Late Cypriot III-Tradition verbunden waren. Denn er weist, wie oben erwähnt worden ist, typische italische bzw. sardische Konstruktions- und Verzierungsmerkmale auf. Aus diesem Grund scheint mir die zweite Möglichkeit wahrscheinlicher zu sein.

#### ANHANG: Die bronzenen Anhänger

Wie eingangs erwähnt, werden in der Archäologischen Sammlung der Universität Bern zusammen mit dem Stabdreifuss sechs bronzen Anhänger mit Sonnen-Vogel-Symbolik aufbewahrt (Abb. 6, Taf. 2, 2–2, 3).

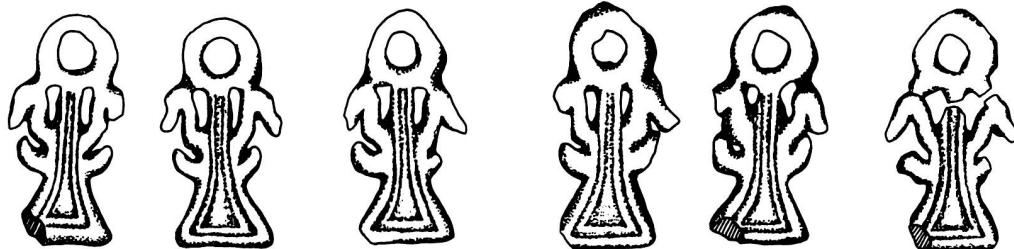


Abb. 5: Bronzene Anhänger in Bern. Massstab 1:2.

Die Anhänger sind gegossen. Auf der Vorderseite sind sie plastisch ausgeformt und auf der Rückseite glatt. Sie stammen alle aus derselben Gussform, denn drei der sechs Anhänger weisen links unten einen Gussfehler auf.

Solche bronzenen Anhänger sind im spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Mittel- und Oberitalien sehr verbreitet und treten immer in Mehrzahl auf. In Grab 19M von Narce<sup>28</sup> gehören sie vielleicht zu einem italischen, gehämmerten Dreifuss. Dieses Grab wird von Dohan um 680 v. Chr. datiert<sup>29</sup>, ein Ansatz, der mir aber zu spät zu sein scheint. Von der Grabausstattung her gleicht das Grab 19M aus Narce dem Grab Y a von Veji,

---

glatten Wülsten ab. Die Beine sind gehämmert. Oberhalb der Mitte der Beine schliessen die Schrägstreben an. Im Scheitel der Schrägstreben ist ein Anhängerring, an dem ein beerenförmiger Anhänger hängt. Auf der Ansatzstelle der Beine zum Ring befindet sich ein Stierkopf.

<sup>28</sup> E. H. Dohan, *Italic Tomb-groups in the University Museum* (1942) 37 Nr. 14 Taf. 20.

<sup>29</sup> Ebenda, 108.

Quattro Fontanili<sup>30</sup>. Zu diesem Grab gehören ein gehämmter Dreifuss und ähnliche Bogenfibeln mit asymmetrischem Fuss sowie Fibeln mit Hörnchenansatz wie zum Grab 19M von Narce. Die Gräber aus der Nekropole von Veji, Quattro Fontanili sind dank der deutlich erkennbaren Horizontalstratigraphie relativchronologisch gut einzuordnen. Grab Y a gehört in die Stufe IIC von Veji<sup>31</sup>. In dieselbe Stufe gehört auch Grab LL 12–13 von Veji, Quattro Fontanili<sup>32</sup>, das identische bronzen Anhänger enthält. Möglicherweise gehören die Anhänger von Grab LL 12–13 zum Rundschilde, welcher dem Grab beigegeben wurde. Auch das Grab 600 der Nekropole von Osteria dell' Osa<sup>33</sup> weist solche Schildanhänger auf.

Alle diese Kontexte können mit dem Grab 871 von Veji, Grotta Gramiccia parallelisiert werden<sup>34</sup>. Durch den bronzenen Löwenkopf, der mit Löwenköpfen auf einem der Wandreliefs im Palast von Chorsabad (erbaut um 705 v. Chr.) vergleichbar ist, kann dieses Grab ans Ende des 8. Jhs. v. Chr. datiert werden<sup>35</sup>. Die bronzenen Anhänger in Bern sind also bedeutend jünger als der Stabdreifuss.

---

<sup>30</sup> E. Fabbricotti – M. A. Meagher – M. Torelli, NSc 1970, 257–268.

<sup>31</sup> J. Toms, AnnAStorAnt 8, 1986, 41–97, bes. 66ff. und Beilage.

<sup>32</sup> J. Close-Brooks, NSc 1963, 241–246, die Anhänger 245f. Abb. 111 hh.

<sup>33</sup> A. M. Bietti Sestieri (Hrsg.), La necropoli laziale di Osteria dell' Osa (1992) 846, zu Nr. 7 Taf. 48 (tipo 88ff.).

<sup>34</sup> H. Müller-Karpe, in: Beiträge zu italienischen und griechischen Bronzefunden, PBF XX, 1 (1974) 89–97.

<sup>35</sup> W. L. Brown, The Etruscan Lion (1960) 12f.

